

Wo bist Du?

Friedhof / Gottesacker / Platz für Gedanken an Verstorbene

Nun in Schlutup aufgewachsen, frühzeitig mit Mutter als Kleinkind auf den Friedhof, viele sagten auch Kirchhof. Den Platz der verstorbenen Verwandten in Ordnung halten. Tja und wenn man mit einem Erwachsenen auf den Friedhof ging, dann hieß es immer, nicht von der Seite weichen, denn es ist schon mal einem Kleinkind ein Grabstein auf den Körper gefallen. Später durfte man dann schon mal zum Brunnen gehen und eine Kanne Wasser für die Bepflanzung holen.

Ich hatte am Sonntag, den 24.7.2016 wieder das Glück, zufällig in Schlutup zu sein. Wir (meine Familie) haben vorher in alten Unterlagen der Familienchronik gestöbert : Geburtsurkunde, Meisterbrief, Patent, Zulassung der Fischereifahrzeuge, usw.. Und wie von magischer Hand gelenkt hatte es bei uns das Interesse geweckt auf den Friedhof zu gehen, einfach mal zu kicken, wo denn nun die Urschlutuper ihren letzten Ruheplatz haben.

Ich muss dazu kurz sagen, ja zu früherer Zeit habe ich mich mit Pastor Schäfer schon mal über den Friedhof unterhalten. Änderung der Kultur, Umgang in der Gesellschaft und so weiter, rufen starke Veränderungen hervor. Aber der Friedhof verliert enorm an Gedenksteinen. Denksteine der Lebensabschnitte eines Dorfes! Steine denken nicht, aber sie erinnern an tolle Typen, die mal für einen Zyklus im Dorf, ja im Fischerdorf Schlutup gesorgt hatten.

Ich mäkle jetzt an Veränderungen herum, lege den Finger auf den Gottesacker, vielleicht weil ich auch Anderes gewohnt war, nämlich volle Reihen. Vielleicht müssen auch in die Gestaltungsausschüsse andere Macker (Macker war früher der Schiffsführer, der den Takt angab), die einfach mehr noch in Visionen und zukünftige Gestaltungen kommunizieren können? Ein lieber Bürger mit dem ehrenwerten Beruf, Bäcker, Schlachter, Friseur, Kaufmann reicht vielleicht nicht, die verstehen was von ihrem Job, aber nicht von Gestaltung von Flächen.

Die Zeiten sind schwierig, Familiengepflogenheiten verändern sich, obwohl man heute wesentlich schneller von A nach B kommen kann, so entledigen wir uns auch immer schneller von nicht mehr aktuellen oder funktionstüchtigen Dingen. Früher wurde so manche Sachen zweimal oder dreimal umgedreht, bevor es zum Abwracker oder Entsorger ging.

Irgendwann brauchen wir Plätze, Orte zum Nachdenken, Orte zum Luft holen. Seit Generationen übt in einer Gesellschaft der Kirchhof eine magische Anziehungskraft aus.

Nur weil wir heute einfach sagen, wir haben keine Zeit mehr, die Woche rennt herüber, am Wochenende brummt bei vielen die Waschmaschine, man hat wenig Zeit. Junge Menschen verlernen das Schreiben, sie bekommen oftmals das Keyboard vom Personal Computer in die Pranken gelegt, mach da was! So gehen sehr oft 7 Tage die Woche mit Düsengeschwindigkeit vorbei, da gibt es sehr viel zu sagen, ich denke da sind wir Menschen in einer Gemeinschaft gefordert. Irgendwann, wenn man eine alte vergilbte Geburtsurkunde in die Hand bekommt, dann wird man vielleicht fragen :

Wo bist Du?

Es soll kein Anprangern sein, ich weiß selbst in Zeiten der schmalen Budgets ist es oftmals schwierig so manche gewohnten Gepflogenheiten am Leben zu halten. Aber das war mir aufgefallen.

Rolf P. Willwater